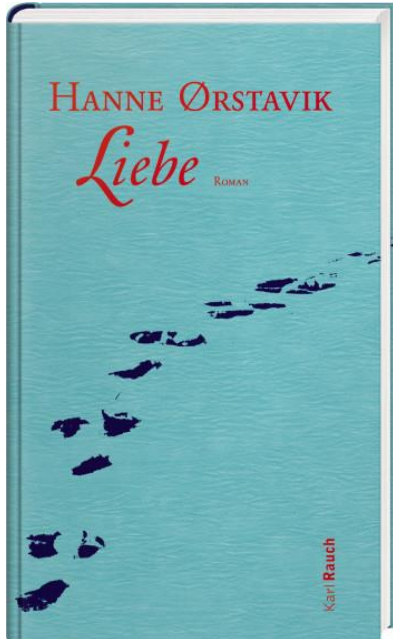


Buchtipp des Monats März

Hanne Ørstavik, *Liebe*. Roman, aus dem Norwegischen übersetzt von Irina Hron, 120 Seiten, Karl Rauch Verlag 2017, ISBN 3792002507

Ein Roman, der in einer einzigen dunklen Nacht im Norden Norwegens spielt und der doch manche Lichtmomente enthält. Ein Roman, der schlicht ‚Liebe‘ heißt und der nur von der



Sehnsucht nach ihr, von der Zerbrechlichkeit der Beziehungen und vor allem vom Leben zweier Menschen erzählt. Ein kleiner Roman, der zugleich Teil einer Trilogie ist und der dennoch ganz für sich gelesen werden kann. Ein kleiner Roman von bloß 120 Seiten, der doch eine Geschichte mit Tiefe und Weite erzählt, in die man lesend für lange Zeit versinkt. „Eines von den Büchern, die intensiver und realer zu sein scheinen als das Leben selbst...“ (11), so beschreibt es die eine Protagonistin zu Beginn. Wenn wir diesen Satz lesen, sind wir schon mitten hineingeraten in die kleine, große Geschichte der alleinerziehenden Mutter und ihres

neunjährigen Sohnes, der am nächsten Tag Geburtstag haben wird und der die letzte Nacht davor doch allein und verloren verbringen wird. Genauso verloren wie die junge Frau selbst, die sich in Kälte und Dunkelheit der nordischen Nacht verliert, für die es eine Zeit lang aussieht, als könnte sie eine Beziehung zu einem Mann anknüpfen, den sie in einer Bar kennenlernt, mit dem sie einige Stunden verbringt, um ihn dann mit Beginn des neuen Tages doch wieder zu verlieren.

Der Beginn des Romans ist abrupt, ein Tagebucheintrag, der uns fragend ins Buch hineinschickt, wer da spricht, von wann die Sätze sind und vor allem, in welchem Bezug zur Handlung des Romans sie dann stehen werden... Die Geschichte selbst wird dann im ständigen Wechsel von Vibeke und ihrem Sohn Jon erzählt, ein Perspektivwechsel, der lesende Aufmerksamkeit erfordert, denn nicht nur zwischen den kurzen Kapiteln wechseln der Ton und die Sichtweise, sondern zuweilen von Satz zu Satz, ja mitten im Satz. Einerseits also herausfordernd, aber doch höchst stimmig, denn der gesamte Roman umkreist die Liebe und die Zeit, das Vergehen des eigenen Lebens und den Wunsch nach einem ganz eigenen, anderen Leben. Der einmal realistische, dann auch wieder traumhaft phantasievolle Erzählton zieht in die Geschichte hinein, lässt aber zugleich die eigenen Gedanken beginnen und entschweben.

Dabei gelingen Hanne Ørstavik immer wieder Passagen von solch besonderer Dichte, dass man erschüttert und erfreut zugleich innehält und diesen Moment halten will. Ich gebe ein konkretes Beispiel, eigentlich gleich zwei Textstellen, in denen einerseits Vibeke und dann Jon die Stille umkreisen. Und diesen Moment des Atemanhaltens bringt Ørstavik in Text und Ton hinein: „Sie spürt, dass sie kurz davor ist, es ihm zu erzählen. Ihm die Wahrheit zu sagen. Über die Stille. Was es ihr bedeutet, dass er da ist, dass er sie froh macht.“ (93) Und dann: „Er trampelt mit den Stiefeln auf den Boden. Das macht Krach, ruft fast eine Art Echo hervor, und als er wieder damit aufhört, hört er noch deutlicher, wie still es rundum ist. Er fragt sich, ob Töne sich in der Kälte ausdehnen, und ob man, wenn es nur kalt genug ist, den Erdball mit Tönen sprengen könnte.“ (120) Der Übersetzer und Literaturkritiker Peter Urban-Halle schreibt über das Buch in der Neuen Züricher Zeitung sehr genau: *„Ihr Stil ist nüchtern, fast minimalistisch; Dramatik spielt sich bei ihr unter der Oberfläche ab. Auch bei ihr geht es um das Gefühl der Gefühle, sie hat ihr Buch sogar «Liebe» genannt. Aber ganz so einfach ist es nicht, das Wort «Liebe» fällt nicht ein einziges Mal, im Grunde geht es auch nicht um Liebe, sondern um die Sehnsucht nach Liebe.“*

Ein Roman, der schlicht ‚Liebe‘ heißt und der von der Sehnsucht nach ihr, und zugleich ein Roman über die Literatur und das Lesen, der von der Kraft der Erzählung zeugt: „In den meisten Büchern gibt es ein zweites Kapitel, eine Fortsetzung der Geschichte, die schon begonnen hat.“ (111) Hanne Ørstavik, 1969 geboren in Tana, Norwegen, ist eine der profiliertesten norwegischen Gegenwartsautorinnen und eine wirkliche Entdeckung auf dem Meer der Literatur. Der Karl Rauch Verlag mitsamt seiner Übersetzerin Irina Hron ist nicht nur zu rühmen, dass er diesen Roman (noch dazu in einer solch wunderschönen, angemessen gestalteten Ausgabe!) herausgegeben hat, sondern dass dazu auch gleich die anderen Romane der Trilogie von Ørstavik zu bekommen sind: ‚So wahr wie ich wirklich bin‘ (1999) sowie ‚Die Zeit, die es dauert‘ (2000). Romane mit sprechenden Titeln, die kleine große Geschichten von der Liebe und der Sehnsucht nach ihr erzählen.



Dirk Steinfort